

- ▶ «Rede dürfe, wiemer de Schnabel gwachse isch»
- ▶ Kandidatinnen und Kandidaten im Porträt
- ▶ Die öffentliche Sicherheit bleibt ein Anliegen

Seite 2  
Seiten 4-7  
Seite 8

# profil.

politik klar und wahr.

Nr. 2  
März 2016  
Nachrichten der CVP  
des Bezirks Frauenfeld

## Mehr «Patrons» in die Politik!

**F**aire Regeln zwischen dem Staat und den Unternehmen und weniger Papierkrieg: Das nützt den Firmen und hilft, Arbeitsplätze zu erhalten. Ich bin überzeugt davon, dass ehrliche Unternehmer immer bestehen werden. Wir brauchen mehr solcher «Patrons» in den Unternehmen – aber auch in der Politik! Als Patron kenne ich auch die Sorgen und Anliegen meiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auch diese fliessen in meine politische Arbeit ein.

▶ SEITE 3



PATRON. Kantonsrat Stefan Geiges, Unternehmer und Präsident der Bezirkspartei.



FRAU MIT POSITIVER WIRKUNG. Regierungsrätin Carmen Haag.

**GEMÜT UND ZIELSTREBIGKEIT.** Charme und Disziplin sind für Regierungsrätin Carmen Haag keine Gegensätze. Seit zwei Jahren führt sie das Departement für Bau und Umwelt. Im Gespräch gewährt sie einen Blick hinter die Kulissen ihrer Amtsführung und erklärt, welches die wichtigsten Spannungsfelder in den Bereichen Umwelt, Raumplanung, Strassenbau und Wasserbau sind. Carmen Haag hat sich binnen kurzer Zeit solide in die Dossiers eingearbeitet.

▶ PORTRÄT AUF SEITE 8

## Damit Arbeitsplätze sicher bleiben

*Für den Bezirk und die Stadt Frauenfeld sind die Probleme unserer Wirtschaft eine grosse Herausforderung. Politik und Verwaltung sind gefordert, den Unternehmen den Rücken freizuhalten. Das hilft, Arbeitsplätze zu erhalten.*

**S**eit der Aufhebung des Frankenkurses und mit der zunehmenden internationalen Ausrichtung von Industrie und Gewerbe sind auch die Arbeitsplätze im Bezirk und der Stadt Frauenfeld unter Druck geraten. Die Verlagerung der Produktion ins Ausland, die Ankündigung von Entlassungen oder gar der Wegzug von Firmen stellen die Politik vor grosse Herausforderungen. Positiv für den Arbeitsmarkt in unserer Region schlagen die weit über 1000 Arbeitsplätze der öffentlichen Hand – vom Kantonsspital über die Armee bis hin zur Kantonalen Verwaltung – zu Buche.



Ralph Limoncelli



Urban Brüttsch



Maja Bodenmann

“**Eigenverantwortung und Solidarität sind keine Gegensätze.**

Ralph Limoncelli

### UMWELT UND WIRTSCHAFT VERSÖHNEN

Der Diessenhofer Kantonsrat Urban Brüttsch ortet keine fundamentalen Gegensätze zwischen Wirtschaft und Umwelt. Der studierte Forstingenieur ETH sucht denn auch das Verbindende zwischen Ökologie und Ökonomie: «Ich plädiere

für Augenmass und fordere eine Debatte, die auf Fakten beruht», sagt Brüttsch.

### FREIWILLIGENARBEIT FÖRDERN

Den Bogen etwas weiter spannt Kantonsrätin Maja Bodenmann (Diessenhofen). Auch sie setzt sich für mehrheitsfähige Lösungen ein – etwa bei der Infrastruktur oder die ressourcenschonende Gestaltung unserer Landschaft. Darüber hinaus weist Maja Bodenmann auf die mannigfachen Chancen fürs freiwillige persönliche Engagement im Dienste des Gemeinwohls, für die Generationen oder für die Kultur hin.

▶ BERICHT SEITE 3



### Die CVP bleibt die klassische Familienpartei

Die CVP als klassische Familienpartei prägt auch die Thurgauer Energie- und Umweltpolitik und macht sich für eine gute Raumplanung stark. Im Grossen Rat ist die CVP die zweitstärkste Kraft.

▶ SEITE 2



### Der Kampf um Arbeitsplätze geht weiter

Mit rund 17 000 Arbeitsplätzen bietet der Grossraum Frauenfeld am meisten Stellen im Kanton an. Die öffentliche Verwaltung spielt eine stabilisierende Rolle.

▶ SEITE 3

# «CVP bleibt die klassische Familienpartei»

Die CVP Thurgau bleibt die klassische Familienpartei. Darüber hinaus macht sie sich für eine moderne Energiepolitik stark und engagiert sich für eine sachgerechte Raumplanung. Die durchaus dramatische Situation für die Thurgauer Wirtschaft gibt auch der CVP zu denken, weil die Möglichkeiten der Politik in diesem Bereich beschränkt sind.

Zahlen sind zwar wichtig, aber die Politik muss sich an Inhalten orientieren», sagt Gallus Müller. Der CVP-Präsident und Grossrats-Vizepräsident kennt den politischen Betrieb in all seinen Ausprägungen. «Auseinandersetzungen sind in der politischen Debatte nötig. Stossend ist aber, wenn sich extreme Positionen von ganz links und ganz rechts ineinander festbeissen und konkrete Lösungen blockieren», kritisiert Gallus Müller. Politik müsse dem Bürger etwas bringen – und nicht umgekehrt.

## FÜR EINE BERECHENBARE WIRTSCHAFTSPOLITIK

Die Wirtschaftskrise hat auch den Thurgau hart getroffen. Seit der Aufhebung des Franken-Mindestkurses, den Unwägbarkeiten im Umgang mit der EU und den weiteren Herausforderungen der Globalisierung ist im Thurgau nichts mehr wie früher. Entlassungen, Verlagerungen ins Ausland oder der Verkauf ganzer Unternehmen – etwa nach China: Der Thurgauer Wirtschaftsmotor ist ins Stocken geraten. «Als Politiker müssen wir uns stark machen für eine solide, bere-



BILD: RETO MARTIN

**VOLLE KRAFT FÜR DEN THURGAU.** Die Parteileitung der CVP Thurgau (von links): Carmen Haag, Regierungsrätin, Paul Rutishauser, Vizepräsident, Christian Lohr, Nationalrat, Gallus Müller, Präsident, Brigitte Häberli, Ständerätin und Joos Bernhard, Fraktionspräsident.

chenbare Wirtschaftspolitik», sagt Gallus Müller. Und fordert, dass der Staat die Industrie und das Gewerbe von unnötigem Ballast befreit und für gute Rahmenbedingungen sorgt, etwa durch vernünftige Steuern, Gebühren und Abgaben.

Zu diesen Rahmenbedingungen zählt auch die Bildung, immerhin der grösste Einzelposten bei den staatlichen Ausgaben. Die CVP setze sich

für eine moderne Volksschule ein und verwahre sich gegen die unnötige Debatte zwischen der beruflichen und der gymnasialen Bildung: «Beide sind für unsere Wirtschaft, aber auch für die öffentliche Hand wichtig. Darum müssen wir noch intensiver über die Bildungsqualität und nicht nur über «Matura-Quoten» debattieren», ist Gallus Müller überzeugt.

«**Lösungen entstehen nicht durch Polarisierung. Sie entstehen durch Kompromisse.**

Gallus Müller

## STARKE FAMILIE ALS «KERNZELLE»

In der öffentlichen Wahrnehmung ist die CVP seit Jahrzehnten die klassische «Familienpartei». Das will sie auch bleiben: «Eine starke Familie ist die Kernzelle der Gesellschaft. Darum ist eine moderne Familienpolitik der Schlüssel für einen erfolgreichen Staat», ist Gallus Müller überzeugt. Die CVP mache sich gerade in diesem Thema für sachgerechte, realistische und mehrheitsfähige Lösungen stark.

## FÜHREND IN DER ENERGIEPOLITIK

Bei Umwelt und Energie hat die CVP in den letzten fünf Jahren besondere Akzente gesetzt. Seit der glanzvollen Zustimmung zur Energieförder-Initiative führen CVP-Politiker – und dabei allen voran der Fischinger Kantonsrat Josef Gemperle – die Debatte an und sorgen für frischen Wind und neue Ideen. Dass dies mit Augenmass geschehen soll, darin sind sich die Verantwortlichen der Partei einig: Selbst CVP-Ständerätin Brigitte Häberli mahnt bei der vom Bund lancierten und von den Kantonen übernommenen «Energiewende» vor blindem Aktivismus: «Wir sollten zuerst die Debatten in den Eidgenössischen Räten abwarten und dürfen nichts überfrachten», sagt sie und warnt davor, dass die Vorlage vor dem Volk dereinst Schiffbruch erleiden könnte.

## Faktencheck

### Parteiesterken Grossratswahlen 2012

1. SVP	30.5 %
2. CVP	14.2 %
3. FDP	14.2 %
4. SP	13.4 %
5. Grüne Partei	7.7 %
6. GLP	5.9 %
7. BDP	4.8 %

Quelle: Amt für Statistik, Thurgau



**KEINE BERÜHRUNGSÄNGSTE.** Das Werbefoto für die Junge CVP des Bezirks Münchwilen entstand in der Klosterbibliothek Fischingen.

## Wer hat Angst vor einem «Selfie»?

Eine ausgesuchte Kulisse für ihr Gruppenfoto fanden die zehn Kandidatinnen und Kandidaten der Jungen CVP des Bezirks Münchwilen: die ehrwürdige Bibliothek des Klosters Fischingen. Mit dem Slogan «Vieles hat Geschichte. Wir haben Zukunft» zeigen die jungen Engagierten, dass sie keine Berührungsängste mit historischen Kulissen haben. Zumal dann, wenn sie für ein «Selfie» herhalten darf.

## «Kommissar Dubach» in Bischofszell

Dass Politik spannend sein kann, bewies die Vereinigung «CVP60+» Thurgau in Bischofszell. Der Präsident der Schweizer Seniorenabteilung der CVP, alt Nationalrat Norbert Hochreutener (Bild) stellte als Krimi-Autor («Dubach am Berg») die jüngsten Abenteuer seines Protagonisten vor.



## Sprachencheck

### «Ich will rede dörfe, wiemer de Schnabel gwachse isch»



BILD: RETO MARTIN

**«LEX GEIGES».** Kantonsrat Stefan Geiges wehrt sich in der Dezember-Sitzung für die Mundart in der Ratsdebatte.

Stefan Geiges liebt die direkte Ansage. Ob im Grossen Rat oder im Gemeinderat von Frauenfeld: Geiges spricht Mundart – und ist damit weit und breit der Einzige. Das hat ihm schon Rügen von höchster Stelle eingetragen. Der damalige Grossratspräsident Bruno Lüscher wollte ihm sogar das Wort entziehen. Das erschütterte den um klare Voten nicht verlegenen Frauenfelder Bauunternehmer allerdings kaum. Dass er Ende Januar für sein Recht auf Mundart quer durch alle Parteien im Grossen Rat breiteste Unterstützung bekam, bestätigt seine Haltung. Auch in Zukunft darf im Grossen Rat also jede Frau und jeder Mann reden, wie der Schnabel gewachsen ist.



BILD: PARLAMENTSDIENSTE

**THURGAUER DEUTSCH.** CVP-Fraktionspräsident und Ständerat Filippo Lombardi lernte dank eines Thurgauer Au-Pair-Mädchens deutsch.

Filippo Lombardi, Tessiner Ständerat und Chef der CVP-Bundeshausfraktion, weiss um die segensreiche Prägung der Thurgauer Sprachkultur mit ihren alemannischen Wurzeln: «Ich erinnere mich an ein entzückendes Mädchen aus Frauenfeld, das mich als Au-Pair in meiner Kindheit betreute. Elisabeth hiess sie – und ihr verdanke ich bis heute, dass ich mit der deutschen Sprache gut zurecht komme», erzählte er uns. Vertiefen konnte Lombardi sein Deutsch wiederum im Thurgau: an den «Baranov-Kursen» im Rahmen der Artillerie-Grundschulung für Infanterie-Kommandanten auf dem Waffenplatz Frauenfeld. Und später als Kollege seines Thurgauer Freundes Philipp Stähelin.

## Häberli für Trafos auf der grünen Wiese

Auf der einen Seite fördern der Bund und die Kantone Anlagen zur Erzeugung von Strom aus Fotovoltaik und Biogas. Doch auf der andern Seite pochen der selbe Bund und die selben Kantone darauf, dass die für die Einspeisung des Stroms nötigen Trafo-Stationen strengen Auflagen bei der Baubewilligung gehorchen müssen. CVP-Kantonsrat Josef Gemperle machte Ständerätin Brigitte Häberli (Bild) auf diese leidige Situation aufmerksam. Inzwischen mühen sich die Energie- und Raumplanungsabteilungen beim Bund um eine vernünftige Lösung. Ausgang offen, Tendenz positiv.



## Christian Lohr will drei Schneesport-Zentren

Christian Lohr (Bild), unser CVP-Nationalrat, will in der Schweiz drei Schneesportzentren statt nur eines, wie es das Bundesamt für Sport derzeit prüft. Mit 91 zu 84 Stimmen hat der Nationalrat in der Dezembersession diesen Vorstoss angenommen. Christian Lohr will damit ein Zeichen für den Jugendsport setzen und «eine vernünftige regionale Verankerung des Schneesports sicherstellen». Erstaunlicherweise teilt der Bundesrat die «Grundhaltung des Vorstosses», lehnt aber die Idee von drei Sportzentren ab. Dafür seien in erster Linie «finanzielle Gründe» massgebend. Schnee hin, Winter her: Christian Lohr bleibt am Ball.



# Kampf um Arbeitsplätze geht weiter

Auch die Arbeitsplätze im Bezirk Frauenfeld leiden unter den Folgen der Wirtschaftskrise. Ein guter Branchen-Mix, die Ansiedlung moderner Betriebe und die öffentliche Verwaltung als gewichtige Arbeitgeberin sorgen für relative Stabilität.

Die Aufhebung des Frankenkurses hat für Industrie und Gewerbe die Karten neu gemischt: Über Nacht brachen die Margen bei Exportgütern zusammen. Davon betroffen sind nicht nur exportierende Firmen, sondern auch die Zulieferanten von Komponenten, Verpackungen und Ausrüstungen. Die über Nacht entstandenen Wettbewerbsverzerrungen an der Preisfront wirken bis heute nach. Schweizer Wirtschaftsexperten befürchten, dass in diesem Jahr gegen 20 000 Arbeitsplätze verloren gehen werden. Das sind schlimme Aussichten. Sie erhöhen den Druck auf die Firmen, Kosten zu sparen – oder ihre Produktion ins günstigere Ausland zu verlagern. Dies unternimmt zum Beispiel das Traditionsunternehmen «Sia Abrasives», das zur deutschen Bosch-Gruppe gehört und 260 Stellen in Frauenfeld streichen wird.



UNTERSCHÄTZT. Die öffentliche Verwaltung und die Armee beschäftigen im Grossraum Frauenfeld mehr als 2000 Personen.

Dienstleistungsunternehmen. Dass die Frauenfelder Unternehmen relativ gut durch die Turbulenzen gekommen sind, ist das Ergebnis eines guten Branchen-Mix. Stabilisiert wird der

regionale Arbeitsmarkt zusätzlich durch die Kantonale Verwaltung. Diese, das Kantonsspital, die Kantonalen Institutionen wie Gerichte, Museen, Schulen oder die Ausgleichskasse sowie die Schweizer Armee beschäftigen am Platz weit über 2000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

## BÜROKRATIE EINDÄMMEN

Kanton und Verwaltung haben nur beschränkte Möglichkeiten, der Wirtschaft zu helfen. Ein Beitrag, der den Unternehmern rasch Luft verschaffen kann, ist der Abbau von Bürokratie. «Das schafft Raum für neue Prozesse», sagt Ralph Limoncelli. Sein Ratskollege Stefan Geiges nennt die wichtige Rolle des Staates als Auftraggeber. Bei diesem vermisst er oft das Fingerspitzengefühl, wenn ausländische Konkurrenten Vorteile haben, weil sie bestimmte Bedingungen – Lehrlingsausbildung, Import statt Herstellung in der Schweiz usw. – nicht erfüllen.

In naher Zukunft wird sich der Himmel über der Wirtschaft kaum aufhellen. Durchhalten ist angesagt. Gemeinsam, versteht sich.



SPANNEND. Brennpunkt-Anlass in Steckborn.

## «Brennpunkte» am Puls der Bürger

Politische Lokaltermine sind selten spannend. Nicht so bei der CVP des Bezirks Frauenfeld: Die Publikumsanlässe zu wichtigen Brennpunkten finden regen Zuspruch bei den Politikern jeglicher Couleur und auch beim Publikum. Das Erfolgsrezept ist so einfach wie überzeugend: Die Themen betreffen stets aktuelle Herausforderungen und werden stets von Vertretern verschiedener Parteien diskutiert.

Die politischen Debatten der jüngeren Vergangenheit nahmen die Folgen des Franken-Schocks für die Arbeitsplätze ebenso unter die Lupe wie die öffentliche Sicherheit, die Verkehrs- und Raumplanung sowie – inzwischen bald Standard der Themenverantwortlichen – den Werkplatz Thurgau. Unter zahlreichen Experten hat unlängst auch Ruedi Heim seine Gründe dafür dargetan, warum er mit seiner «Kifa» nicht auswandern will.

## CVP-AGENDA 2016

- 13. März 2016 Traditioneller **Familien-Brunch**, Besenbeiz Seehalde, Hüttwilen, ab 10 Uhr
- 10. April 2016 **Wahlen in den Grossen Rat**
- 28. April 2016 **Delegiertenversammlung** der CVP Thurgau Stettfurt, Beginn 19.30 Uhr
- 23. Juni 2016: **VIP-Anlass** mit prominentem Referenten Islikon, Beginn 18.30 Uhr
- 5. Sept. sowie 15. Nov. 2016 **Brennpunkt Werkplatz Thurgau** Müllheim, Beginn 19.30 Uhr

## Die Bildungs-Hauptstadt

Frauenfeld ist ein klassischer Bildungs-Standort: Von der Volksschule über das Berufliche Bildungszentrum bis hin zur Kantonsschule bietet die Hauptstadt ein reiches Bildungsangebot an. Gekrönt werden könnte dies in absehbarer Zukunft durch ein «Studio» der ETH Zürich. Bedingung dafür ist allerdings, dass den Krediten für den geplanten «Agro Food Innovations Park» zugestimmt wird.

Bildung bleibt als gesellschaftliche Aufgabe zentral und beschäftigt mehrmals im Jahr auch den Grossen Rat. Da wird über den «Lehrplan 21» bis zur «Pädagogischen Hochschule Thurgau» debattiert – und dies über Inhalte wie auch die Kosten.

Bildung ist ein wichtiges Fundament für das berufliche Fortkommen und leistet einen wichtigen Beitrag an die Sicherheit der Arbeitsplätze.

Wenig hilfreich ist nach Auffassung der CVP das gegenseitige Auspielen von beruflicher und gymnasialer Bildung.



TOP. Das Bildungszentrum Technik.

## Energie und Mobilität

Während sich Frauenfeld als erste Stadt im Thurgau über die europäische Auszeichnung als «Energistadt» freut und damit beweist, dass die Energieförderung auf bestem Weg ist, sieht die Sache bei der Mobilität etwas anders aus.

Seit bald 50 Jahren plagen sich

die Frauenfelder mit dem laufend steigenden Verkehr durch die Stadt herum. Mehrere Umfahrungsvarianten wurden geprüft – und allesamt verworfen. Derzeit diskutieren die Verantwortlichen von Stadt und Kanton das «Mobilitätskonzept 2030», das die Stadt sukzessive von Staus, Lärm und Luftverschmutzung befreien soll.

Deutlich positiver sieht es beim öffentlichen Verkehr aus. Der Stadtbus transportiert jedes Jahr rund 2 Mio. Passagiere, die Anbindung ans Bahnnetz ist famos, und auch die regionale Versorgung durch Postautos ist gut. Die CVP wird auch in Zukunft schauen, dass hier Mittel und Zweck im Einklang bleiben.



STADTBUS. 2 Mio. Personen im Jahr

**Wir machen uns stark für sichere Arbeitsplätze im Bezirk Frauenfeld. Unterstützen Sie uns dabei!**

## Machen Sie sich stark für den Thurgau! Werden Sie Mitglied der CVP!



Politik wird in unserem Land von Menschen gemacht – auch von Ihnen! Durch eine Mitgliedschaft bei der CVP Thurgau stärken Sie die politische Mitte, verschaffen Ihren Anliegen Gehör und leisten aktiv einen Beitrag zur Gestaltung der Schweiz. Heute und in Zukunft.

Ja, ich werde Mitglied der CVP Thurgau.

Anrede: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Nachname: \_\_\_\_\_

Strasse/Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ/Wohnort: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Einsenden oder mailen an:  
CVP Bezirk Frauenfeld, Stefan Birchler, Untere Haldenstrasse 1, 8526 Oberneunforn  
E-Mail: stefan.birchler@cvp-tg.ch  
oder Formular ausfüllen unter [www.cvp-thurgau.ch](http://www.cvp-thurgau.ch). Vielen Dank!

STEFAN GEIGES

bisher

LISTE 7.01

## Für eine Politik mit Herz und Verstand

*Mehr denn je sind jetzt Unternehmer in der Politik gefragt, damit klare Rahmenbedingungen für ein gesundes Gewerbe mit sicheren Arbeitsplätzen geschaffen werden.*

Als Inhaber eines KMU kenne ich auch die Sorgen und Nöte meiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dies nimmt auch Einfluss auf meine politische Arbeit. Nur eine Gesellschaft mit einer stabilen Familienstruktur ist eine Grundlage für einen funktionierenden Staat.

Für uns Unternehmer sind faire Regeln zwischen Staat und Betrieben zentral: mehr unternehmerische Freiheit und weniger Papierkrieg. In einer



**Stefan Geiges** ■ Bauunternehmer ■ Frauenfeld  
■ verheiratet, zwei erwachsene Kinder ■ Kantonsrat, Gemeinderat ■ Präsident Bezirkspartei Frauenfeld.

funktionierenden Gesellschaft werden ehrliche Unternehmer immer bestehen können. Darum brauchen wir mehr Patrons – auch in der Politik.

URBAN BRÜTSCH

bisher

LISTE 7.02

## Für eine Umweltpolitik auf der Basis von Fakten

*Natur, Umwelt und Ökonomie sind keine Gegensätze. Sie bedingen sich gegenseitig. Der Ausgleich erfordert viel Augenmass.*

Natur, Umwelt und ökologische Lebensgrundlagen sind mein Fachgebiet. Ich habe dies an der ETH studiert und kenne die Chancen und die Grenzen einer vernünftigen Umweltpolitik. Ich nehme die Anliegen und Sorgen der Bevölkerung ernst und setze mich für die Verbesserungen ein, sodass die Interessen unserer Region im Grossen Rat gehört werden. Ich plädiere für Augenmass und fordere eine Diskussion auf der Basis von Fakten. Ich werde mich weiterhin dafür einsetzen,



**Urban Brüttsch** ■ Diessenhofen ■ Geschäftsführer ■ Forstingenieur ETH ■ Kantonsrat ■ Stadtrat ■ Präs. Bürgergemeinde ■ verheiratet, zwei Kinder.

zen, dass dies auch in hektischen Zeiten gepflegt wird. Darum bitte ich Sie wieder um Ihre Stimme.

RALPH LIMONCELLI

bisher

LISTE 7.03

## Für die Fortschreibung der Erfolgsgeschichte

*Die CVP ist DIE konstruktive und lösungsorientierte Kraft in der Mitte. Sie setzt sich erfolgreich für Familien und den Mittelstand ein.*

Die pragmatische und lösungsorientierte Politik der CVP hat einen grossen Anteil am Erfolg der Schweiz. Die Gesundheit der Kinder, die Familie, die Arbeit oder der Wunsch nach Sicherheit und Geborgenheit sind zentrale Anliegen. Dabei behalten wir stets den Blick für das Machbare. Die CVP politisiert auf der Grundlage einer klaren Werthaltung. Gerechtigkeit und Solidarität, Toleranz, Freiheit und Menschenwürde sind von zentraler Bedeutung. Nur solche Werte



**Ralph Limoncelli** ■ Frauenfeld ■ Stadtschreiber, Buchhalter mit eidg. FA, BA theol., MAS Public Mgmt.  
■ verheiratet, drei Kinder ■ Kantonsrat, Kirchenrat.

machen unsere Welt lebenswert. Die Basis unserer westlichen Werte und Kultur ist das Christentum. Diesem fühle ich mich verpflichtet.

MAJA BODENMANN

bisher

LISTE 7.04

## Engagement für mehr Lebensqualität

*Seit vielen Jahren engagiere ich mich für das Allgemeinwohl der Einwohnerinnen und Einwohner von Diessenhofen und Umgebung.*

Nirgendwo sind sich der Bürger und die Politik so nahe wie auf der kommunalen Ebene, im Bezirk und auch im Kanton. Dies ist der unmittelbare Lebensraum der Menschen, hier entscheidet und konkretisiert sich ihre Lebensqualität. Daher setze ich mich für eine zukunftsgerichtete Infrastruktur, attraktive Institutionen für alle Generationen, eine ressourcenschonende Raumgestaltung und den Erhalt der Naherholungsgebiete ein.



**Maja Bodenmann** ■ Diessenhofen, Kindergärtnerin ■ Präs. Forum «Attraktives Diessenhofen» ■ Stadträtin ■ Kantonsrätin ■ verheiratet, drei Söhne.

Aber auch Engagement in Vereinen und Freiwilligenarbeit bleiben unverzichtbar für das soziale und kulturelle Leben, für das Gemeinwohl.

CHRISTOPH REGLI

LISTE 7.05

## Miteinander in einer starken Mitte!

*Gute Rahmenbedingungen für die Wirtschaft sind äusserst wichtig für ein angenehmes Miteinander.*

Wenn es der Wirtschaft gut geht, geht es auch den Mitarbeitern gut. Sie sind dann auch bereit, ihren Beitrag an ein angenehmes Miteinander zu leisten. Nur die für definierte Aufgaben nötigen Steuern sollen erhoben werden, damit kein Substrat abfließt. Ich bin aber nicht der Meinung, dass viele unnötige Ausgaben vorgenommen werden. Dies bestimmen sollen aber weder diejenigen, die das Sparen als politisches Hauptziel definieren, noch diejenigen, die alles Geld am Liebsten gleichmässig verteilen möchten.



**Christoph Regli** ■ Frauenfeld ■ Jurist ■ CS-Kundenberater ■ Gemeinderat ■ Präs. CVP Frauenfeld ■ Vorstand Ludothek ■ verheiratet, drei erw. Kinder.

Ich bin für Ausgewogenheit, die Basis einer fruchtbaren Politik – die Politik der Mitte, nicht nur bei den Finanzen.

MARCEL EPPER

LISTE 7.06

## Frauenfeld lebenswerter Wohn- und Arbeitsplatz

*Stabile Arbeitsplätze, verkraftbare Belastungen und sichere Sozialwerke sind wichtige Eckpfeiler für ein gutes Leben.*

Gerade heute ist es wichtiger denn je, dass wir bei der Gestaltung der Zukunft vernünftig bleiben und nicht nur egoistische Eigeninteressen verfolgen, sondern das Gemeinwohl im Auge behalten. Anstatt Extrempositionen zu vertreten, sind mehrheitsfähige und dafür nachhaltige Lösungen gefragt. Sorgen wir jetzt dafür, dass auch die nächste Generation gute Zukunftsaussichten hat, welche lebenswert sind. Frauenfeld muss als Wohn- und Arbeitsplatz die Rahmenbedingungen dafür schaffen, dass es sich weiterhin



**Marcel Epper** ■ Frauenfeld ■ Rechtsanwalt ■ Gemeinderat ■ Vizepräs. CVP Frauenfeld ■ Präs. Wohnbaugen. «Sonnmat» ■ verheiratet, eine Tochter.

lohnt, hier zu leben und sich in die Gemeinschaft einzubringen. Nur dieser Weg mit einer bürgerlichen und liberalen Haltung führt zum Ziel.

VICTOR HAAG

LISTE 7.07

## Für eine Gesellschaft mit christlichen Werten

*Ich engagiere mich für den sorgfältigen Umgang mit den Lebensgrundlagen und plädiere für eine Gesellschaft, die sich an christlichen Werten orientiert.*

Politiker werden einmal daran gemessen, was sie tun. Darum stehe ich für den sorgfältigen Umgang mit unseren Lebensgrundlagen, mit der Umwelt und der Energie ein. Ich plädiere für eine Gemeinschaft, die sich an christlichen Werten orientiert und zwischenmenschliche Beziehungen nicht hinter materielle Bedürfnisse stellt. Ich bin überzeugt, dass solche Fragen zusehends an Bedeutung gewinnen werden. Darum will



**Victor Haag** ■ Homburg ■ Geschäftsführer ■ Gemeinderat Homburg ■ verheiratet, ein Kind.

ich mein Wissen und meine Erfahrungen in den Thurgauer Grossen Rat hineinbringen und bitte Sie um Ihre Stimme.

DANIEL FREY

LISTE 7.08

## Mehr Realitätssinn für sichere Renten!

*Ich stehe für Veränderungen ein und glaube daran, dass sich unsere Zukunft positiv entwickeln wird. Dafür werde ich mich einsetzen.*

Als Vorsorgespezialist kenne ich die Befindlichkeiten von Industrie, Gewerbe und Privathaushalten aus erster Hand. Die Absicherung unserer Renten und die Aussicht auf eine lebenswerte Zeit nach der Pensionierung ist ein wichtiges gesellschaftliches Ziel. Hierzu muss die Politik positive Rahmenbedingungen setzen und dafür besorgt sein, dass Veränderungen mit Gespür für Realitäten und viel Sensibilität für die Betroffenen angegangen werden. Gerne will ich



**Daniel Frey** ■ Basadingen ■ Finanzplaner mit Eidg. Fachausweis HF, Vorsorgespezialist ■ verheiratet, zwei erwachsene Kinder.

mein Wissen und meine Erfahrungen in diese Debatte einbringen. Darum bitte ich Sie um Ihre Stimme.

MARKUS BEERLI

LISTE 7.09

Einsatz für Mensch und Umwelt

Die Menschen, soziale Gerechtigkeit, starke KMU's und ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt sind mir wichtig.



Markus Beerli ■ Warth ■ Elektroingenieur FH ■ Geschäftsinhaber ■ Vorst. kath. «FrauenfeldPlus», Synode TG ■ Komm. «Grüner Güggel» ■ verheiratet.

Gewerbe sind. Als Mitglied der Synode und der Kommission «Grüner Güggel» setze ich auf einen nachhaltigen Umgang mit der Umwelt.

Als Inhaber eines Ingenieurbüros, als Ausbilder und Prüfungsexperte setze ich mich für eine gute Berufsbildung ein. Eine fundierte Ausbildung erachte ich als zukunftsweisend für Gesellschaft und Wirtschaft.

Ich stehe auch für den fairen Umgang mit Flüchtlingen ein. Und als Geschäftsführer weiss ich, wie wichtig der haushälterische Umgang mit Finanzen und solide Rahmenbedingungen fürs

NIKLAUS BISCHOF

LISTE 7.10

Für Liebreiz und Wachstum

Nach wie vor stehe ich hinter diesem Slogan, der mich in den letzten Wahlkämpfen bereits begleitet hatte.



Niklaus Bischof ■ Müllheim ■ Gemeindeschreiber ■ Aktuar Bezirkspartei, Vizeprärs. Ortspartei ■ Fachreferent ■ unverheiratet, ein Sohn.

Oh Thurgau Du Heimat, wie bist Du so schön ...»: Unsere Kantons-Hymne spricht mir aus dem Herzen und sagt sehr viel über den Thurgau aus. Es gibt so viele schöne Orte und Ecken, an denen man sich erholen oder einfach nur sein kann. Wir profitieren aber auch von einer hervorragenden Infrastruktur. Sie erlaubt eine vernünftige Mobilität und deckt unsere vielfältigen Bedürfnisse für unseren Beruf und die Gestaltung der Freizeit.

Dies alles müssen wir mit Augenmass erhalten.

Dafür setze ich mich ein, damit wir die Balance zwischen unserem Thurgauer Liebreiz und dem Wachstum bewahren können.

ASTRID STUCKI-RIESER

LISTE 7.11

Abfall vermeiden und Umwelt bewahren

Die meisten Themen des täglichen Lebens werden in der Politik entschieden. Im Grossen Rat will ich mitdenken und mitentscheiden.



Astrid Stucki-Rieser ■ Felben-Wellhausen ■ Gemeinderätin ■ Finanzverantwortliche Kirchgemeinde «FrauenfeldPLUS» ■ verheiratet, drei Kinder.

Noch wichtiger ist, dass wir jede Form von Abfällen vermeiden – und dabei vor allem im Bereich der Lebensmittel, die wir täglich wegwerfen.

Es ist entscheidend, mit welchen Massnahmen wir in Zukunft unsere Umwelt schützen und unseren Boden sinnvoll nutzen. Als Konsumgesellschaft gehen wir mit der Umwelt und dem Kulturland genauso unbedarft um wie mit den Abfällen, die wir täglich in Kauf nehmen. Ich will mich dafür einsetzen, dass wir Abfälle mindern und die anfallenden sinnvoll als Rohstoff oder in Form von Energie wiederverwerten können.

TOBIAS REGLI

LISTE 7.12

Engagement für den Sport und die Gemeinschaft

Als Sporttrainer und angehender Anwalt engagiere ich mich bislang für einen kleinen Teil der Bevölkerung. Gerne trage ich in Zukunft auch für den Kanton Verantwortung mit.



Tobias Regli ■ Frauenfeld ■ Jurist, Mitarbeiter der Anwaltskanzlei LindtLaw ■ Juniorentrainer des SC Frauenfeld ■ ledig.

In den vergangenen Jahren absolvierte ich das Jura-Studium an der Universität Zürich und arbeitete bei der Staatsanwaltschaft sowie beim Bezirksgericht Frauenfeld. In einem Jahr will ich das Anwaltspatent erwerben.

Seit bald 20 Jahren bin ich Handballspieler und seit 6 Jahren Juniorentrainer mit Auszeichnung zum Nachwuchstrainer des Jahres der Thurgauer Sportverbände.

Ich setze mich ein für eine starke Familienpolitik, für unsere jungen Mitmenschen und für die Wahrung unserer gesellschaftlichen Werte.

URS DÜNNENBERGER

LISTE 7.13

Warum sich überhaupt engagieren?

Der Wertwandel der «Generation Y» als Spiegel unserer Zeit.



Urs Dünnenberger ■ Frauenfeld ■ Unternehmer ■ Ingenieur und Ökonom ■ verheiratet, Vater von drei Kindern.

hat der Generation den Namen gegeben – das «Why». Das Leben in Unsicherheit empfindet sie aus diesem Grund als völlig normal. Darum!

Mehr Freiräume, die Möglichkeit zur Selbstverwirklichung sowie mehr Zeit für Familie und Freizeit sind zentrale Forderungen der «Generation Y». Diese Generation, geboren im Zeitraum von 1980 bis 1999, rückt die Freude an der Arbeit sowie die Sinnsuche ins Zentrum.

Sie hat bereits im Jugendalter die Terroranschläge in New York und Paris sowie die Finanz- und Eurokrise mit einer verheerenden Jugendarbeitslosigkeit erlebt. Sie ist den Umgang mit Unsicherheiten gewohnt und hat gelernt, das Beste aus jeder Situation zu machen. Diese Mentalität

MARKUS SCHEFER

LISTE 7.14

Sicherheit im Thurgau ist international

Ich setze mich dafür ein, dass die Sicherheit im Thurgau auch in Zukunft gewährleistet ist.



Markus Schefer ■ Frauenfeld ■ Jurist; Oberst, Chef Regionale Militärische Kooperation ■ Verwaltungsrat Istor AG ■ verheiratet, Vater von vier Kindern.

Sicherheit in der Schweiz und im Thurgau stellt keine Selbstverständlichkeit mehr dar. Islamischer Staat, Dschihad-Rückkehrer und professionelle Diebesbanden stellen die Sicherheitskräfte der Schweiz vor grosse Herausforderungen. In diesem Umfeld gilt es, die kantonalen Sicherheitskräfte zu stärken und die Zusammenarbeit im Sicherheitsverbund Schweiz zu vertiefen. Hinzu kommt, dass auch der Thurgau von der Flüchtlingswelle aus Eritrea, Syrien und Afghanistan betroffen ist. Die Ursachen für die Be-

drohungen liegen zum grossen Teil im Ausland, weshalb auch die Unterstützung vor Ort – etwa durch Ausbildung – notwendig ist.

FABIO BÄNZIGER

LISTE 7.15

Sicherheit nach innen und aussen schaffen

Nur in einem sicheren Umfeld ist eine positive Entwicklung von Staat und Gesellschaft möglich.



Fabio Bänziger ■ Stettfurt ■ Fachmittelschul-Matura im Bereich Gesundheit ■ Student ■ Offiziers-Aspirant Rettungstruppen ■ ledig.

habe ich mich für die Miliz-Offiziers-Laufbahn entschieden. Ich setze mich im Kleinen wie im Grossen für die Sicherheit unserer Menschen ein.

Angefangen in der Familie, über die Schule, in der Ausbildung bis hin zu staatlichen Aufgaben ist Sicherheit das zentrale Element für eine gute Entwicklung. Doch der Begriff Sicherheit erhält für die verschiedenen Bereiche eine eigene Bestimmung. Darum ist ein gutes Augenmass wichtig. Die Gewährleistung der bestmöglichen und schliesslich auch bezahlbaren Sicherheit im Innern wie auch nach aussen erachte ich als zentrale Aufgabe. Nicht zuletzt aus diesem Grund

MARLISE BÄNZIGER

LISTE 7.16

Berufsbildung und Sicherheit fördern

Die Berufsbildung und die Wirtschaft treffen aufeinander. Sie sind ein wichtiger Faktor für die soziale Sicherheit.



Marlise Bänziger ■ Stettfurt ■ Kauffrau/Geschäftsfrau ■ CVP-Ortsparteipräsidentin ■ verheiratet, Mutter eines erwachsenen Sohnes.

Ich bin überzeugt davon, dass die gymnasiale Bildung nicht gegen die praxisorientierte Berufsbildung ausgespielt werden darf. Unser duales Berufsbildungssystem mit seiner hohen Durchlässigkeit bietet beste Chancen für das berufliche Fortkommen. Die mannigfachen Möglichkeiten für eine hochstehende Weiterbildung – etwa an renommierten Fachhochschulen – sorgen für bestens ausgebildete Fachkräfte. Sie bleiben wichtig für unsere Wirtschaft und tragen auch zur Sicherung der Sozialwerke bei. Sicher-

heit auf allen Ebenen bleibt für mich ein grosses Anliegen. Es ist nötig, sich dafür kraftvoll politisch einzusetzen.

KATHRIN BÜNTER

LISTE 7.17

## Wirtschaft und Gesellschaft stärken

*Mit meinem Engagement in der Familienpolitik habe ich eine Kita aufgebaut. Das dient Familien, der öffentlichen Hand und der Wirtschaft.*

Seit Jahren setze ich mich für Familien ein. Im Vordergrund stehen nachhaltige qualitative sowie gesamtwirtschaftliche Ziele. So sehe ich auch mein Engagement in der Politik. Ich stehe dafür ein, dass die Sozialausgaben als «Hilfe zur Selbsthilfe» zum Tragen kommen. Der Staat muss sichere Arbeitsplätze ermöglichen, indem er den Unternehmen weniger Bürokratie aufbürdet. Es geht aber auch um lebenswerte Rahmenbedingungen für Jung und Alt sowie die Sicher-



**Kathrin Bünter-Hager** ■ Gerlikon-Frauenfeld ■ Leitung von Kindertagesstätten, Lehrbeauftragte HF Kindererziehung ■ verheiratet, drei Kinder.

heit und Versorgung aller Thurgauer. Zu dieser Grundversorgung zählt auch eine gute Bildung auf allen Ebenen.

SARAH BÜNTER

LISTE 7.18

## Eine Politik für alle Generationen

*Politik bedeutet häufig, Entscheidungen zu treffen, die generationenübergreifende Wirkungen nach sich ziehen.*

Die Vielseitigkeit meines Studiums und auch meine Tätigkeiten neben dem Studium geben ein differenziertes Bild über die Herausforderungen, vor welcher die Politik steht. Für mich ist es wichtig, von den breiten Erfahrungen der früheren Generationen zu profitieren, gleichzeitig aber auch die jüngeren Generationen miteinzubeziehen. Sie müssen ja die Konsequenzen in Zukunft tragen.

In unserem föderalistischen System spielen die Kantone eine wichtige Rolle. Das betrifft also



**Sarah Bünter** ■ Gerlikon-Frauenfeld ■ Studentin in «Internationale Beziehungen» (Staatswissenschaften) ■ ledig.

auch die Entscheidungen auf dieser Stufe. Für eine gute Zukunft im Thurgau braucht es die Unterstützung und Mitarbeit aller Generationen.

CHRISTIAN DIENER

LISTE 7.19

## Eine starke Familie für eine sichere Zukunft

*Für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf setze ich mich für zwei Wochen Vaterschaftsurlaub ein.*

Mir ist es ein grosses Anliegen, dass Väter in der ersten prägenden Phase nach der Geburt bei Mutter und Kind sowie allfälligen Geschwistern sein können. So können Väter in dieser strengen Zeit unterstützend wirken und bekommen dabei die Möglichkeit, eine enge emotionale Bindung mit dem Neugeborenen einzugehen.

Die heute gesetzlich geregelte Absenz von einem Tag für Väter ist meines Erachtens nicht mehr zeitgemäss. Es bedarf einer sozialverträglichen



**Christian Diener** ■ Gachnang ■ Architekt mit Fachhochschul-Abschluss ■ verheiratet, zwei Kinder ■ «Outdoor-begeistert».

Anpassung auf zwei Wochen Vaterschaftsurlaub, welcher nach meiner festen Überzeugung finanzierbar ist.

SUSANNA DREYER

LISTE 7.20

## Zuwanderung als Pulverfass und Baustelle

*Immer stärker beeinflussen äussere Entwicklungen die sozial- und finanzpolitischen Randbedingungen auch im Thurgau.*

Als Personalverantwortliche in einem KMU-Betrieb und als Mitglied der Einbürgerungskommission beschäftigt mich das Thema Eingliederung von Immigranten gleichermaßen. Die politische Grosswetterlage hat mittlerweile umgeschlagen: Krieg, Terrorismus und wirtschaftliche Verwerfungen beeinflussen die sozial- und finanzpolitischen Randbedingungen für Wirtschaft und Verwaltung. Der Migrationsdruck erreicht auch den Thurgau. Wir sind



**Susanna Dreyer** ■ Frauenfeld ■ Personalfachfrau ■ Mitglied des Gemeinderates ■ verheiratet, Mutter eines Sohnes.

aufgefordert, uns rasch der sich verschärfenden Situation anzupassen, klare Entscheide zu fällen und darnach zu handeln.

MAJA GIRSBERGER-SCHEFER

LISTE 7.21

## Der Werkplatz Thurgau muss attraktiv bleiben

*Ich setze mich dafür ein, dass die Rahmenbedingungen für die kleinen und mittleren Unternehmen besser werden.*

Die Schweizer Wirtschaft steht vor grossen Herausforderungen. Viele Arbeitsplätze wurden und werden weiterhin ins Ausland verlegt. Auch im Kanton Thurgau ist dieser Trend schmerzhaft spürbar. Als Geschäftsführerin und Mitinhaberin einer Thurgauer KMU, welche ihre Produkte zu über 90 Prozent exportiert, werde ich mich für eine wirtschaftsfreundliche Politik einsetzen. Wir benötigen in der Schweiz und im Thurgau weiterhin über ein für Unternehmen attraktives Steuerklima und den Abbau von unnö-



**Maja Girsberger-Schefer** ■ Frauenfeld ■ Dipl. Ing. Agronom ETH ■ Geschäftsführerin Istor AG, Frauenfeld ■ verheiratet ■ Mutter von zwei Töchtern.

tigen bürokratischen Vorschriften. Im Weiteren ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu fördern.

ELISABETH HERZOG ENGELMANN

LISTE 7.22

## Gesundheits-, Wirtschafts- und Sozialpolitik

*Für die aktuellen Herausforderungen möchte mich einsetzen. In vielen Bereichen bringe ich entsprechende Erfahrungen mit.*

Ich stehe ein für die Entlastung von Familien und für sichere Renten. Das betrifft auch eine bessere Lebensqualität bei Patienten sowie Dienstleistungs- und Entlastungsangebote für Senioren. Als Ökonomin engagiere ich mich dafür, dass Gesetze transparent und umsetzbar sind. Dabei ist die Eigenverantwortung der Menschen und die Sicherung des Eigentums genau so wichtig wie die Förderung und Standort-Entwicklung der Wirtschaft.



**Elisabeth Herzog Engelmann** ■ Müllheim ■ Geschäftsleitung Krebsliga ■ Dipl. Erwachsenenbildnerin FH ■ verheiratet, zwei erwachsene Kinder.

Im Sportbereich stehe ich für ein breites Bewegungsangebot zur Erhaltung der Gesundheit und der Unabhängigkeit ein.

PETRA HOKSBERGEN

LISTE 7.23

## Junge vor Internet und Drogen schützen

*Wir schreiben das Jahr 2016, und das Internet ist grösstenteils immer noch eine schutzlose und straffreie Zone!*

Als Mutter einer 17-jährigen Tochter ist es mir ein Bedürfnis, dass unsere Kinder frühzeitig über die Gefahren von Drogen und Internet ausreichend aufgeklärt und vor allem geschützt werden. Ich selbst beschäftige mich beruflich viel mit dem Internet und bin teilweise entsetzt, was im Internet alles möglich ist. Die Fälle von Cybermobbing im Internet nehmen regelmässig zu. Viele Eltern sind bei der schnellen Entwicklung des Internets weitestgehend überfordert. Das Fach «Medienkompetenz» sollte daher un-



**Petra Hoksbergen** ■ Steckborn ■ Unternehmerin ■ Modedesign-Studium ■ verheiratet, Mutter einer Tochter.

bedingt als Pflicht in den Lehrplan aufgenommen werden. Die Eltern und Lehrer müssen für dieses Thema stärker sensibilisiert werden.

ALEX HUTTER

LISTE 7.24

## Familie, Schule und Kirche als Grundpfeiler

*In einer Welt voller Veränderungen bieten Familie, Schule und Kirche Halt und Beständigkeit. Also die Grundlage für verantwortetes Handeln.*

Neue Techniken, wissenschaftliche Erfolge, Wertewandel, Entwicklung der globalen Wirtschaft: Junge Menschen benötigen solide Grundwerte, damit sie unsere Gesellschaft verantwortungsvoll mitgestalten können. Die Familie wird immer der Ort sein, wo Menschen ein Grundvertrauen zum Leben aufbauen. Der Schule kommt die wichtige Bedeutung zu, Fachwissen, Fertigkeiten und soziales Verhalten zu vermitteln. Der Kirche kommt deshalb die Aufgabe zu, den



**Alex Hutter** ■ Gachnang ■ Diakon, Spitalseelsorger ■ Studium der Theologie ■ verheiratet, zwei Kinder.

Menschen die Wirklichkeit Gottes nahe zu bringen. Ich setze mich deshalb dafür ein, Familie, Schule und Kirche zu stärken.

OLIVIER KASPER

LISTE 7.25

Alle Generationen sind wichtig

*Jede Altersstufe hat seine Herausforderungen. Dafür achtsam zu sein lohnt sich nachhaltig.*

Vieles beschleunigt unseren Alltag. Sich den ruhigen Blick für das Wesentliche zu bewahren ist wertvoll. Diese wichtige Auseinandersetzung galt es während meines Studiums der Sozialen Arbeit immer wieder zu suchen.

Generationenübergreifend die zeitgemässen und essentiellen Themen in den Fokus zu rücken, dafür setze ich mich ein. Dies betrifft auch gesunde Arbeitsstellen, wertvolle Ausbildungsplätze, Pension mit Perspektive, vertrauensvolles Zuhause und Zusammenleben verschiedener Kul-



Oliver Kasper ■ Berlingen ■ Sozialpädagoge ■

turen. Erste Herausforderungen, für welche ich mich auch gerne im Thurgauer Grossen Rat engagieren will.

THOMAS LANG

LISTE 7.26

Balance von Lebens- und Wirtschaftsraum

*Gute staatliche Rahmenbedingungen für Familien, Wirtschaft und Bildung sind wichtige Bausteine für den Erfolg unseres Kantons.*

Die Vernetzung zwischen Menschen und Regionen fördern, den Thurgau als optimalen Wirtschaftsstandort mit attraktiven Arbeitsbedingungen weiterentwickeln und auf gesellschaftliche Fragen Antworten geben: Das bleiben Daueraufgaben des Parlaments – mithin das Beurteilen, wo staatliches Handeln sinnvoll ist. Ein gutes Gleichgewicht zwischen Eigen- und Gemeinschaftsverantwortung erhält uns lebens-tüchtig. Darum setze ich mich für eine schlanke



Thomas Lang ■ Islikon ■ Ingenieur ETH, Betriebswirt HSG ■ Führungskraft, Mitglied Sozialbehörde ■ verheiratet, vier Kinder.

Gesetzgebung, für Chancengleichheit und für gezielte Investitionen in Bildung und den Lebens- und Wirtschaftsstandort Thurgau ein.

SASKIA SCHMID-GEENE

LISTE 7.27

Bildung als Stütze des Wohlstandes hat Priorität

*Ein gutes öffentliches Schulwesen und unser duales Bildungssystem sind unabdingbare Voraussetzungen für Wohlstand und eine faire Gesellschaft.*

Eine der grossen Stärken in unserem Land ist unser Schul- und Ausbildungssystem. Sie sind Basis für einen gesunden Mittelstand, schaffen für alle eine faire Ausgangslage und eröffnen Möglichkeiten für die Zukunft. Für den Erhalt, vor allem aber für die Weiterentwicklung dieser Ausbildungswege werde ich mich einsetzen. Dazu gehört für mich auch, dass in unserem mehrsprachigen Land schon in der Primarschule eine zweite Landessprache gelehrt wird. Gerade



Saskia Schmid-Geene ■ Uesslingen ■ Juristin ■ verheiratet, Mutter von 3 Kindern.

um unsere Fähigkeit zur Pflege unserer Sprachenvielfalt werden wir im Ausland unisono beneidet!

ANJA SCHOLZ-ZWYSSIG

LISTE 7.28

Motiviert und engagiert für die Familie

*Ich will einen Beitrag leisten für einen attraktiven Kanton Thurgau und den Erhalt unserer hohen Lebensqualität.*

Anja Scholz ist eine berufstätige Mutter und setzt sich für eine moderne Familienpolitik ein, welche die Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördert sowie den Vaterschaftsurlaub fordert – die Familien liegen ihr am Herzen. Die Flüchtlingskrise und Terrorattacken sind aktuell. Diesbezüglich steht Anja Scholz für Sicherheit, konstruktive Migrationspolitik mit konsequenter Missbrauchsbekämpfung. Als Rechtsanwältin ist sich Anja Scholz gewohnt, zwischen verschiedenen Positionen zu verhan-



Anja Scholz ■ Islikon ■ Rechtsanwältin ■ Studium der Rechtswissenschaften, Master of Law ■ verheiratet, Mutter von zwei Kindern.

deln und Lösungen zu finden. Sie möchte ihre Fähigkeiten und Fachkompetenz im Grossen Rat mit grossem Engagement einbringen.

CHRISTOPH SIEBENMANN

LISTE 7.29

Beste Ausbildung und mehr Sicherheit

*Ich mache mich stark für eine sichere Zukunft von Jung und Alt.*

Starre Extrempositionen blockieren zunehmend unser Land. Was es braucht, sind Sachpolitik und Lösungen. Gute und zukunftsgerichtete Lösungen entstehen im Dialog – und sachorientierte Lösungen kommen bei mir vor Positionen. Ich stehe ein für ein hochwertiges Bildungssystem. Besonders wichtig ist mir der duale Bildungsweg. Die Schweiz bleibt erfolgreich, weil wir auf allen Gebieten Eigenverantwortung fördern und fordern. Ich mache mich stark für eine sichere Gesellschaft, in der wieder der gegenseitige Respekt und die Eigenverant-



Christoph Siebenmann ■ Matzingen ■ Studium der Rechtswissenschaften ■ a.o. Gerichtsschreiber am Kreisgericht St. Gallen ■ ledig.

wortung überwiegen. Denn Sicherheit ist ein Grundbedürfnis und bedeutet letztlich Lebensqualität.

BEDA STÄHELIN

LISTE 7.30

Regionale Zentren besser fördern

*Damit der Thurgau nicht nur Wohnort, sondern auch Lebensmittelpunkt sein kann, bedarf es einer Belebung der Dorf- und Stadtkerne.*

So schön der Thurgau auch ist – die Anziehungswirkung der Ballungszentren Zürich, St. Gallen und Konstanz ist Realität. Dieser Umstand ist zu weiten Teilen den begrenzten hiesigen Möglichkeiten geschuldet. Mit einer Belebung der regionalen Zentren wie Frauenfeld, Diessenhofen oder Steckborn – etwa durch die Förderung der Einkaufs- und Freizeitangebote – soll dem entgegengewirkt werden. Aufgabe des Kantons ist es, dafür die Voraussetzungen zu



Beda Stähelin ■ Frauenfeld ■ Rechtsanwalt, Studien an den Unis Bern, Poitiers (F) und Zürich ■ Doktorand an der Universität Zürich ■ ledig.

schaffen und nichts zu verhindern. So entsteht mehr Lebensqualität, wird die Wirtschaft gefördert und willkommene Steuermittel erzielt.

SAMUEL WEBER

LISTE 7.31

Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördern

*In der heutigen Zeit ist es nicht allen Familien möglich, von einem Einkommen den Lebensunterhalt zu bestreiten.*

In der heutigen Zeit möchten viele Mütter nach der Babypause wieder am Berufsleben teilnehmen. Dies, um den Anschluss an die schnelllebigsten Prozesse in vielen Berufen nicht zu verlieren. Einige Familien sind aber auch auf ein zusätzliches Einkommen angewiesen. Ich mache mich deshalb für eine Familienpolitik im Kanton Thurgau stark, die hinsichtlich Familie und Arbeit die gleichen Rechte und Pflichten sowohl für Männer als auch Frauen bringt. Dies soll dazu beitragen, dass Familien ihren Lebensstandard



Samuel Weber ■ Gerlikon-Frauenfeld ■ Polizist, gelernter Forstwart ■ verheiratet, Vater von zwei Kindern.

verbessern und männliche wie weibliche Arbeitskräfte mit Kindern einer beruflichen Tätigkeit nachgehen können.

HANSPETER ZEHNDER

LISTE 7.32

Bildung darf keine Verlierer hinterlassen

*Eine hohe Jugendarbeitslosigkeit dürfen wir nicht akzeptieren. Es steht in unserer Verantwortung, dass unsere Bildung keine Verlierer produziert.*

Die Anzahl der Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen nimmt zu. Gleichzeitig hat sich auch das Stellenangebot verändert. In der Schweiz benötigen wir zunehmend gut ausgebildete Experten. Diese Entwicklung beinhaltet die Gefahr, dass wichtige Berufsausbildungen gemieden werden. Es ist eine politische Herausforderung, dass unsere Bildung den Bedürfnissen gerecht wird und unser Handwerk auch in Zukunft geschätzt wird. Gelingt dies



Hanspeter Zehnder ■ Hüttwilen ■ Gemeindepräsident ■ El. Ing. HTL/FH, Inhaber «Zehnder Bildungsprojekte» ■ verheiratet, zwei Kinder.

nicht, werden wir zu einer Gesellschaft mit vielen Jugendlichen ohne Perspektive. Dagegen müssen wir auf allen Ebenen etwas tun.

# Regierungsrätin mit Charme und Disziplin

Seit zwei Jahren führt Carmen Haag das Departement für Bau und Umwelt – ein Gebiet, das naturgemäss zahlreiche Baustellen aufweist. Umwelt, Raumplanung, Strassen- und Wasserbau: Die aus der Wirtschaft stammende Regierungsrätin packt die Dinge beherzt an. Und vergisst darob keinen Moment ihr Gemüt.

Morgenspaziergänge sind ein guter Start in den neuen Tag. Carmen Haag und ihr Gatte Thomas Gstöhl geniessen ihn. Jeden Morgen kurz nach fünf Uhr sind sie unterwegs. «Eine gute Gelegenheit, in der freien Natur miteinander den Tag zu beginnen und sich auszutauschen». Carmen Haag braucht das. Sie ist eine gute Zuhörerin und eine offene Gesprächspartnerin.

Sie kommt aus der Wirtschaft. Die gelernte Kauffrau und studierte Finanzexpertin mit einem «Master of Finance» führte mehrere Jahre ein Team in einem globalen Beratungsunternehmen und betreute internationale Konzerne in Steuerfragen. Sie wagte dann den Sprung in die Selbständigkeit und gründete ein eigenes Steuerberatungsunternehmen. Mit der Wahl in den Regierungsrat vor zwei Jahren änderte sich allerdings ihr Fokus: «Während eine Firma ein Produkt oder eine Dienstleistung im freien Markt anbietet und verkauft, ist dies beim Staat fundamental anders. Da zählt nicht mehr der Markt, denn es sind öffentliche Mittel – also Steuern, Gebühren und Abgaben, die ich möglichst effizient einsetzen muss», erklärt sie. «Als Regierungsrätin setze ich um, was mir aufgetragen wird», sagt sie und meint damit die Beschlüsse des Grossen Rates, aber auch Vorgaben vom Bund und Vereinbarungen mit wichtigen Gremien – in ihrem Fall etwa die Gruppe ihrer Amtskollegen in den übrigen Kantonen, der Bau-, Planungs- und Umweltdirektorenkonferenz. Ein weiterer Unterschied zur Wirtschaft bestehe darin, dass die meisten Vorgänge öffentlich seien und der parlamentarischen Kontrolle unterliegen.

## AUF KEINEN «AMTSSCHIMMEL» GESTOSSEN

Ein Kulturschock für die vormalige Wirtschafts-frau? – «Nein, überhaupt nicht. Zum einen wusste ich als langjährige Kantonsrätin und Fraktions-



**BÜRGER IM MITTELPUNKT.** Regierungsrätin Carmen Haag will die Ermessensspielräume zugunsten der Bürger nutzen – und nicht gegen sie.

chefin, was auf mich zukommt. Und zum anderen konnte ich mich auf Antrieb auf ein leistungsfähiges und hoch kompetentes Team verlassen», erklärt sie und hebt als positive Erfahrung hervor, dass sie in ihrem Departement zu keiner Zeit auf einen «Amtsschimmel» gestossen sei. Im Gegenteil: Da werde äusserst kreativ gearbeitet, man begegne sich mit viel Respekt und sei sich bewusst, dass Effizienz und Produktivität bei der Arbeit im Vordergrund ständen. Alles im Lot? «Das meiste schon, aber es ist ja auch nicht verboten, die eigene Arbeit immer wieder zu hinterfragen», sagt Haag und lächelt vielsagend.

## IN EINE POLITISCHE FAMILIE HINEINGEBOREN

Carmen Haag wurde in eine zutiefst politische Familie hineingeboren. Grossvater Paul war 20

Jahre Mitglied des Grossen Rates, und ihr Onkel Bruno Haag krönte seine politische Laufbahn als Kantonsrat seinerzeit mit dem Grossratspräsidium – also dem Amt des «höchsten Thurgauers». Dass Carmen Haag ihre politische Laufbahn in der CVP machte, ist kein Zufall: «Ich stehe für christliche Werte – also für Toleranz, für klare Regeln und gegen Diskriminierung», bekennt sie. «Die CVP erklärt meine politische Herkunft und meine grundsätzliche Denkweise. Auf's Tagesgeschäft hat meine Parteizugehörigkeit aber keine Auswirkungen, denn in der Regierung verfolgen wir keine Parteinteressen», fügt sie an.

Trotz eines gesunden Bedürfnisses nach Harmonie kennt Carmen Haag auch Spannungsfelder. Die Interessen der Bürger sind zuweilen andere als die Vorgaben der Behörde. Das stellt

besondere Anforderungen an die Führungsqualität einer Regierungsrätin, zumal dann, wenn das Vorurteil an Stammtischen «die machen ja sowieso, was sie wollen» lautet. «Als Regierungsrätin muss ich solche Ansichten wahrnehmen. Führen bedeutet für mich, zuzuhören, zu diskutieren, zu beschliessen und umzusetzen». Das könne auch bedeuten, zwischen verschiedenen Interessen zu vermitteln, und das sei nicht immer auf dem Papierweg möglich. Sie ziehe das Gespräch am Runden Tisch und mit dem einzelnen Bürger vor. «Wenn man die Probleme offen auf den Tisch gelegt und unvoreingenommen aussortiert hat, sind sie in der Regel auch lösbar», weiss sie.

## ERMESSENSPIELRÄUME NUTZEN

Immerhin weist ihr Departement für Bau und Umwelt naturgemäss besonders anspruchsvolle «Baustellen» auf – und dies durchaus im Wortsinn. Ob bei der Raumplanung, bei der Umweltschutzgesetzgebung oder beim Strassenbau: Da treffen klare Interessen aufeinander. Gemeinden, die Wirtschaft, Grundeigentümer, politische Parteien, Organisationen und zuoberst der Bund: Die Bereiche Bau und Umwelt lassen kaum jemanden kalt, weil davon alle betroffen sind. Carmen Haag weiss das und bekommt es zuweilen auch zu spüren. «Wir haben aber nicht nur Gesetze und Vorschriften, wir haben auch einen Ermessensspielraum. Diesen müssen wir zugunsten unserer Bürger nutzen – und nicht gegen sie», ist Carmen Haag überzeugt.

## REGULIERUNGSDICHTE IM AUGE BEHALTEN

Und ahndet am Horizont ein weiteres, durchaus ernstzunehmendes Problem: «Wir müssen die Regulierungsdichte im Auge behalten und danach trachten, nicht für jedes Detailproblem ein neues Gesetz zu erlassen». Doch darüber morgen mehr – vorzugsweise auf dem Morgenspaziergang in der frischen Luft mit neuen Ideen.

## IMPRESSUM

**profil.**  
politik klar und wahr.

Nachrichten der CVP  
des Kantons Thurgau  
für den Bezirk Frauenfeld

Ausgabe 1/16: März 2016  
Auflage Bezirk: 30 000 Exemplare  
Herausgeberin: CVP Thurgau  
Postfach 121  
9545 Wängi  
Realisation: Armin Menzi, Medienbüro  
Druck: Merkur Druck AG

[www.cvp-thurgau.ch](http://www.cvp-thurgau.ch)

## Bankgeheimnis: CVP mit Lösung

*Lösungsorientierte CVP: Mit einem Vorstoss will sie das Bankgeheimnis auf dem heutigen Stand in die Verfassung aufnehmen.*

Die CVP bringt Bewegung in die Diskussion um die Bankgeheimnis-Initiative. Auf Antrag von CVP-Nationalrat Leo Müller (Luzern) soll der Gegenvorschlag zur «Matter-Initiative» den heutigen Zustand fixieren, also eine generelle Beibehaltung des Bankkunden-Geheimnisses auf Verfassungsstufe gewähren.

### RÜCKZUG DER INITIATIVE MÖGLICH?

Damit unterstreicht die CVP einmal mehr ihre klare Fokussierung auf Lösungen. Zumal der von der nationalrätlichen Wirtschaftskommission mit 17 zu 7 Stimmen angenommene Vorstoss weniger praktische Probleme aufwirft, als dies bei der Volksinitiative der Fall wäre. Die Annahme der Initiative würde nämlich die Arbeit der Veranlagungsbehörden erheblich erschweren und stände ausserdem der jüngst beschlossenen Anti-Geldwäscherei-Richtlinie diametral entgegen. Initiant Thomas Matter hielt sich mit einem ersten Kommentar noch bedeckt und signalisierte vorsichtige Gesprächsbereitschaft. Sollte der CVP-Vorstoss Erfolg haben, müssten die Initianten einen Rückzug ihrer Volksinitiative ins Kalkül ziehen.

## Die öffentliche Sicherheit bleibt ein Anliegen der CVP

*Die Polizei bleibt durch Einbrüche und Überfälle gefordert. Die CVP macht sich stark dafür, dass die Polizei mit personellen und finanziellen Ressourcen ausgestattet bleibt.*

Egal, ob Tankstellen-Shops, Bankfilialen, Poststellen, Quartierläden oder Nachtclubs: Der Thurgau und die sanktgallische Nachbarschaft leidet in jüngerer Zeit vermehrt unter Raubüberfällen. Innert sechs Monaten sind allein im Thurgau sechs Tankstellen überfallen worden. Hinzu kommen mehrere Poststellen, Ladengeschäfte und ein Nachtclub.

Das Phänomen betrifft nicht nur den Thurgau. Auch andere Kantone machen solche Erfahrungen – und stellen fest, dass sich Räuber und Einbrecher mit Vorliebe in erreichbarer Nähe zu Autobahnen und Schnellstrassen bewegen, damit die Flucht ohne viel Zeitverlust möglich ist. Die Kantonspolizei Thurgau weiss dies seit Jahren und koordiniert ihre Aktivitäten eng mit den benachbarten kantonalen Polizeikörpern. Gleichwohl bleibt es schwierig, die Täter zu ermitteln. Nicht selten handelt es sich um gut organisierte Teams mit Erfahrung in ihrem «Gewerbe».

### KRIMINELLE HABEN 12 MONATE SAISON

Ob Überfall oder Einbruch: Kriminelle sind während des ganzen Jahres unterwegs. Von Einbrechern bedroht sind nicht nur Einfamilienhäuser,



**IMMER DREISTER.** Längst stehen auch Mehrfamilienhäuser im Fokus der Einbrecher.

sondern in zunehmendem Mass auch Mehrfamilienhäuser, und zwar auf allen Stockwerken.

### POLIZEI-AUFGABEN IM WANDEL

Die Kantonspolizei betreibt einen erheblichen Einsatz bei der Prävention und steht den Bewohnern mit Rat und Tat zur Seite. Ob Einbruch, Diebstahl oder Betrug, ob Sicherheit im Internet oder auf dem Schulweg: Die Aufgaben der Polizei haben sich in den vergangenen Jahren stark gewandelt und machen ein bestens ausgebildetes Team nötig. Im Thurgau steigt die Aufklärungsquote, und den Einbrüchen in der Dämmerung hat die Kapo besonderen Massnahmen entgegen-gestemmt – und dies durchaus mit Erfolg.

Die CVP anerkennt den grossen Einsatz und die hohe Kompetenz der Polizeiorgane und macht sich dafür stark, dass die Polizei auch in Zukunft mit den nötigen personellen und finanziellen Ressourcen ausgestattet wird.

**Die CVP macht  
sich stark für  
den Thurgau.  
Und Sie?**

Liste 7

